

Hrsg. Ullrich Junker

Alterthums-Merkwürdigkeit bei Straupitz.
von Scholz, Schullehrer

**© im Okt. 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Blätter

2893-95

für die

gesammte Schlesische Alterthumskunde.

Aus den Papieren und Verhandlungen der Alterthümerammlung der Breslauer Hochschule
gezogen von Büsching.

Heft I.

Mit einem Steindruck.

Breslau 1820,
bet Willibald August Holäufner.

Alterthums-Merkwürdigkeit bei Straupitz.

Auf dem Straupitzer Gebiet, unsern der Straße; welche von Hirschberg durch ein Wäldchen nach Berbisdorf geht, befindet sich am Abhange eines größtenteils mit Fichten bewachsenen Berges eine Grube in Stein gehauen, die $2 \frac{7}{16}$ Ellen im Durchmesser hält und $2 \frac{1}{4}$ Elle (Berliner) Tiefe und zylindrische Form hat. Die längst gestorbenen Eigentümer dieses Berges haben ausgesagt, daß sie diese Grube fast in dem Zustande gefunden hatten, wie sie Einsender dieses fand. Vor mehreren Jahren ließ der gegenwärtige Besitzer dieses Felsens einen Teil des Schuttes aus der Grube herausnehmen, in der Hoffnung, einen Schatz darin zu finden. Als man aber einige Stunden gegraben hatte, und nur Scherben von irdenen Gefäßen fand, wurde mit dem weitem Nachgraben aufgehört, ohne gleichwohl auf den Grund gekommen zu seyn. Da den Unterzeichneten die Form der Grube eine Opferstätte der Vandalen, welche im Gebirge und von demselben herab im vierten Jahrhunderte (n. Chr.) wohnten, anzudeuten schien, gab er sich die Mühe, dieselbe bis auf den Grund zu leeren. Er fand darin Kinnladen und Knochen von Pferden, Kohlen von Kieferholz. und ein Stück eines zerbrochenen irdenen Gesäßes. Dies Alles hat er, wegen des wahrscheinlich hohen Alters dieser Stücke, aufbewahrt, und ist gern bereit, einem Jeden, den es interessieren könnte, sowohl die merkwürdige Grube, die sonst ein Fremder ohne Wegweiser nicht finden möchte, als die übrigen Alterthümer zu zeigen.

Da die Wenden keine Tempel hatten und ihre religiösen Versammlungen in dunkeln Wäldern und an den Felsen der Berge hielten, woselbst sie ihren Göttern Tiere, besonders Pferde, im Kriege auch Menschen, opferten und ihre Altäre auf Felsen errichteten, in welche sie Gruben einhauen ließen; so scheint, dem zufolge, die beschriebene Grube eine Vandalen-Opferstätte zu seyn.

Straupitz, den 16. Mai 1821.

Scholz,
Schullehrer